



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Birkfelder, Calwacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch Kreis monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pfg. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. In Fällen höherer Besatz besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne auf Anforderung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Verlagsnummer 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dörflinger, Neuenbürg (Württ.)

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen nach Seite 7. 1. Spalte 10 Pfg., 2. Spalte 8 Pfg., 3. Spalte 6 Pfg., 4. Spalte 4 Pfg., 5. Spalte 3 Pfg., 6. Spalte 2 Pfg., 7. Spalte 1 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. Postgebühren). Die Anzeigen werden nur für schriftlich erhaltene Bestellungen übernommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger für den Kreis Neuenbürg erlassenen Bestimmungen. Verlagsnummer 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dörflinger, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 203

Neuenbürg, Donnerstag den 2. September 1937

95. Jahrgang

### 30 000 Arbeiter fahren alljährlich nach Italien

Stuttgart, 1. Sept. Dr. Leh teilte auf der Tagung der Auslands-Organisation der NSDAP in Stuttgart unter Hinweis auf das Abkommen Len-Gianelli mit, daß die NSDAP alljährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in zehn Fahrten mit je 3000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Neapel zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schönheiten des Südens zu zeigen.

Diese Ankündigung begegnet in der gesamten römischen Presse größtem Interesse. Die Zeitungen betonen, während man in anderen Ländern Geheimagenten ausschickt, um verstrickte Fäden das Licht scheuernder Lieberintommen zu spinnen, die deutsch-italienische Fühlungnahme durch einen Austausch gewaltiger Arbeitermassen erfolgt. „Tribuna“ erklärt, 30 000 echte deutsche Arbeiter, diese Zahl sei die beste Bekehr für die verschiedenen Internationalen, denn sie beweise, daß Faschismus und Nationalsozialismus nicht zwei internationale, sondern zwei unverfälschte Volkssysteme sind. „Lavoro Fascista“ betont, dieser Versuch erfolge im rechten Augenblick, um nochmals die tiefe Herandnähe, die die beiden Länder verbinde, vor aller Welt zu beweisen und zugleich zu zeigen, daß die fälschlicherweise als autoritär bezeichneten Länder in Wirklichkeit diejenigen sind, die eine wahre, autoritative und deshalb dauerhafte demokratische Politik in die Tat umsetzen. Die Nähe Berlin-Rom sei in den breiten Massen der beiden Völker verankert, Rom und Berlin gäben heute nicht nur den Diplomaten, sondern auch allen Kulturpolitikern ein vorbildliches Beispiel. Hinter Vorkriegsbündel und Galantkruz händen heute zwei Völker, die dem unsicheren Europa immer mehr zum Bewußtsein bringen werden, daß keine Rettung nicht mit Paragraphen und Statuten, sondern nur durch das volle und aufrichtige Verständnis für die Rechte jedes einzelnen Volkes und den Aufbau eines neuen, auf der Arbeit und einer höheren sozialen Gerechtigkeit beruhenden Status erfolgen könne.

### Mißverständnisse um die Wehrsteuer

Berlin, 1. Sept. Der Referent beim Reichskriegsgericht, Ministerialrat a. D. Geheimer Kriegsgerichtsrat Dr. Wagner, erläutert in der Zeitschrift „Die Akademie für Deutsches Recht“ die Wehrsteuer, wobei er in dankenswerter Weise ein Mißverständnis ausräumt, das um den Paragraphen 3 des Wehrsteuergesetzes, der die Haftung der Eltern regelt, entstanden ist. Nicht selten wird nämlich die Ansicht vertreten, der „arme“ Sohn reicher Eltern, also ein Wehrpflichtiger, der selbst kein Vermögen und kein Einkommen von mehr als 224 Reichsmark jährlich hat, wohl aber wohlhabende Eltern besitzt, müsse, falls er nicht zu dienen braucht, damit eine Wehrsteuerpflicht der reichen Eltern auslösen.

Eine solche Ansicht hat das Gesetz natürlich, wie der Referent betont, nicht treffen wollen, aber auch keineswegs zum Ausdruck gebracht. Ist also in dem erwähnten Beispiel der Sohn überhaupt nicht wehrsteuerpflichtig, weil ihm das nötige Einkommen fehlt, so kann von einer Elternhaftung schon deshalb keine Rede sein. Viel mehr steht sie voraus, daß der Sohn in seiner eigenen Person Wehrsteuer schuldig ist, also Einkommen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen besitzt. Nur dann können die Eltern als Gesamtschuldner mit herangezogen werden.

Die praktische Bedeutung liegt in den Fällen, in denen der Sohn nicht durch Abzug vom Arbeitslohn der Wehrsteuer unterliegt, mithin nur da, wo er kein Einkommen als abhängiger Arbeitnehmer, sondern aus selbständiger Arbeit oder aus anderen Quellen hat, also veranlagt werden muß. Hier sollen, und das ist der Hauptzweck der Vorschrift, die Eltern zur Vermeidung der eigenen Inanspruchnahme aus der Mithaft ihren Einfluß geltend machen, daß sich der Sohn nicht seiner eigenen Steuerpflicht entzieht.

### San Vicente de la Barquera befehlt

Die Bevölkerung gegen die Bolschewisten — Flieger-Großangriff

Santander, 1. September. Am Mittwoch erreichten die Freiwilligenverbände von Navarra auf ihrem Vormarsch nach Asturien Zielstellungen, die nur noch einen Kilometer von der asturischen Provinzgrenze entfernt liegen. Die Beobachtungen der Aufklärungsfieger lassen darauf schließen, daß die Bolschewisten im Gebiet der Cordillera de Cuera verjagt werden, den nationalen Siegeszug aufzuhalten. In diesem Gebiet werden große Befestigungsarbeiten durchgeführt.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die nationalen Truppen am Mittwochnachmittag die Hafenstadt San Vicente de la Barquera, 51 Kilometer westlich von Santander, befehlt und zahlreiche Gefangene gemacht haben.

### 746 Kilometer Küstlänge erbeutet

Mit der Einnahme von Santander haben die Truppen der nationalspanischen Regierung den durchaus überwiegenden Teil der kantabrischen Küste, die eine Länge von 226 Kilometern hat, in ihrer Hand. Von Santander aus sind in den letzten zwölf Tagen weitere 170 Kilometer erobert worden, so daß die gesamte erbeutete Küstlänge 746 Kilometer beträgt. Nur ein 180 Kilometer langer Streifen zwischen San Vicente de la Barquera bis Cublisco im Westen von Gijón wird zur Zeit noch von den Bolschewisten gehalten.

Der Mittwoch stand an der Kragefront seit den frühen Morgenstunden im Zeichen nationaler Flieger-Großangriffe. Starke Geschwader bis zu 35 zwei- und dreimotorigen Bombern griffen die bolschewistischen Stellungen wiederholt an und brachten dem Gegner starke Verluste bei.

### Antonow-Dwsejkeno hat Angst

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona, Antonow-Dwsejkeno, der ein scharfer Gegner der Anarcho-Syndikalisten und „Trozkisten“ ist, den Oberhauptling von Katalonien, Companys, um Verstärkung seiner

„Leibwache“ erucht. Antonow-Dwsejkeno, der durch seine Genferknechte bereits viele revolutionäre Anarcho-Syndikalisten ermorden ließ, ist immer mehr der Verfolgung durch seine Gegner ausgesetzt, die ihm nach dem Leben trachten. Companys hat dem Geflüchten entsprochen und die „Leibwache“ des Sowjetagenten um fünfzehn Mann vermehrt. Außerdem ist Dwsejkeno noch ständig von einer Schar sowjetrussischer Späher umgeben.

### Der Todesstoß für den englischen Plan

London, 1. September. Der diplomatische Korrespondent des Oppositionsblattes „Daily Herald“ will Einzelheiten über den Bericht des Londoner Nichteneinmischungsausschusses an den Nichteneinmischungsausschuss in der Frage der Spanienkontrolle erfahren haben. Die Hauptvorschläge gingen dahin, das System der Flottenpatrouille zu befestigen und die Landkontrolle an der spanisch-französischen Grenze fortzusetzen. Es werde erklärt, die Patrouille habe keine wesentlichen Vorteile gebracht, und das System der Überwachung würde durch die Überwachungsbeamten ohne Flottenpatrouille genau so gut funktionieren. Der Vorschlag des englischen Planes, Beobachter in den spanischen Häfen einzusetzen, werde als unklar, kostspielig und unndig verworfen.

Um die Frage der Schifffahrt nichteuropäischer Länder nach Spanien zu behandeln, würden Verhandlungen mit den betreffenden Staaten vorgeschlagen. Ferner werde angefragt, den Luftverkehr nach Spanien auf gewisse Flugzeuge und gewisse Strecken, die dann beobachtet werden könnten, zu beschränken. Der Korrespondent meint, daß dieser angebliche Bericht des Nichteneinmischungsausschusses vertretenen Regierungen erzwungen. Es sei aber kaum vorstellbar, daß er einstimmig angenommen werde.

### Frankreich will Spaniengrenze öffnen

Grenzkontrolle in Frankreich aufgehoben?

London, 1. Sept. Anzeichen, die man als eine Wandlung in der französischen Spanienpolitik betrachten zu können glaubt, finden in der englischen Presse wachsende Beachtung. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, das französische Kabinett habe in seiner gestrigen Sitzung die Möglichkeit der Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erwogen. Es sei keineswegs unmöglich, daß die Pariser Regierung es für angebracht halten werde, mitzuteilen, daß sie sich zur Wiederaufnahme der vollen Handlungsfreiheit für berechtigt halte. Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Nichteneinmischung unzufrieden, wünsche aber andererseits nicht, die Fühlungnahme mit der englischen Regierung zu verlieren. Aus diesem Grunde habe das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung keinen Beschluß gefaßt. Es habe sich aber über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten: 1. Die Festsetzung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition; 2. Ein sofortiger Appell an den Nichteneinmischungsausschuss, um von dem Telegrammaustausch zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.

Beide Möglichkeiten seien bereits mit der britischen Regierung besprochen worden. Der französische Geschäftsträger in London habe die Ansichten der französischen Regierung Außenminister Eden am vergangenen Freitag mitgeteilt und habe am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit Eden gehabt. Diese Besprechungen würden fortgesetzt und würden einem in nächster Woche abzuhaltenden Ministerrat in Paris mitgeteilt werden. In politischen Kreisen besteht der Eindruck, daß die Kammer, wenn sie

zur Zeit tagen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbot nicht weiter verlängert hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle weiterhin durchgeführt werden. Jedoch sei die französische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß nachdem die Verordnung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überschreiten würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

### Grenzüberwachung in Theorie und Praxis

Das „Zeit Journal“ erklärt, die Frist von sechs Monaten, die das Kabinett Blum Mitte Januar für die Schließung der Grenze nach Spanien vorgeschlagen habe, sei am 21. August erloschen. Das Blatt glaubt sogar zu wissen, daß ein Urteil des Zivilgerichtes von Montpellier diese Tatsache bereits anerkannt habe. Die Lage sei also die: die französische Regierung halte theoretisch die Grenzüberwachung weiter aufrecht, aber die Interessierten wählten genau, daß sie praktisch keiner Bestrafung ausgesetzt seien.

### Über 1 Million Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst“

Wie gestern wurden in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München 1 027 370 Besucher gezählt. Diese phantastische Ziffer läßt sich erklären, wenn man bedenkt, daß zu den Hauptbesuchzeiten der Eingang alle paar Minuten politisch gesperrt werden muß und jedesmal ein paar hundert Personen hereinlassen werden. Der Besucherstrom reißt von neun Uhr früh bis sieben Uhr abends überhaupt nicht ab.

### Britischer Zerstörer von U-Boot angegriffen

Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. Sept. Der britische Zerstörer „Havoc“ ist, wie von der Admiralität bestätigt wird, im Laufe der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von einem unbekannten U-Boot auf der Höhe von Valencia angegriffen aber nicht getroffen worden. Das Schiff erwiderte in Uebereinstimmung mit den an die Flotte gegebenen Instruktionen den Angriff. Ueber das Ergebnis des Gegenangriffs ist nichts bekannt.

Die Londoner Blätter geben eine Meldung wieder, in der angekündigt wird, daß die Regierungen Englands und Frankreichs wegen der sich ständig häufenden Angriffe im Mittelmeer beschloßen hätten, eine Konferenz der Mittelmeerstaaten in Genf einzuberufen, die während der kommenden Rasttagung stattfinden solle.

Zum nächsten U-Boot-Angriff auf den britischen Zerstörer „Havoc“ berichtet der diplomatische Korrespondent von Press Association, daß das englische Außenamt in enger Fühlung mit der englischen Admiralität stehe. Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in großer Aufmachung über den Angriff auf den englischen Zerstörer. „Star“ hebt besonders hervor, daß vier britische Zerstörer auf der Suche nach dem unbekannten U-Boot sind.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ließ sich nicht feststellen, ob der von dem britischen Zerstörer „Havoc“ auf den U-Boot-Angriff hin unternommene Gegenangriff erfolgreich gewesen ist. Auch konnte bisher kein U-Boot von den auf der Suche befindlichen britischen Zerstörern ausfindig gemacht werden, was mit dem, daß den Zerstörer angriff, identisch wäre. Es sei höchst unwahrscheinlich, so heißt es in dem Bericht der Admiralität weiter, daß noch weitere Informationen beschafft werden könnten.

### Bewußte Verdrehung der Wahrheit

Englische Blätter hegen gegen die NS.

London, 1. September. Nachdem bereits die „Times“ einen jeder Echtheit entbehrenden Artikel zu der Stuttgarter Tagung der Auslandsorganisation gebracht hat, nimmt nun auch „Yorkshire Post“ in einer Weise hierzu Stellung, die als bewußte Verdrehung der Wahrheit bezeichnet werden muß. Das Blatt behauptet, in Stuttgart sei jeder im Ausland lebende Deutsche aufgefordert worden, im Ausland zu einem Agitator gegen die Demokratie, wie sie in Großbritannien und den Dominions herrsche, zu werden. Das Blatt behauptet dann weiter, daß die deutsche Diplomatie schon während des Krieges die im Ausland lebenden Deutschen zu Spionage, Verbreitung falscher Nachrichten, Bombenanschlägen, Sabotage usw. benutzt habe, und es knüpft hieran die Unterstellung, daß „diese Theorien“ auf der Stuttgarter Rednertribüne wieder aufgestellt worden seien. Verzeichnend wie der Inhalt des Heftartikels der „Yorkshire Post“ ist auch der Schluß dieses Geschmieres, in dem entgegen allen bekannten Tatsachen die Behauptung aufgestellt wird, die Unruhe in Europa rühre daher, daß Deutschland eine Macht sei, die „auf Angriff gerichtet“ sei.

### Die konfessionellen Jugendlager

Berlin, 1. September. In Ergänzung der Verfügung der Reichsjugendführung bestimmt der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium im Einvernehmen mit dem Reichskirchenminister und dem Jugendführer, daß konfessionelle Jugendlager und Freizeiten nur von den Landeskirchen im Benehmen mit dem zuständigen Landesjugendpfarrer veranstaltet werden dürfen. Sie müssen sich im Hinblick auf den seelsorgerischen Charakter dieser Lager in rein religiösem Rahmen halten und insbesondere den allgemeinen Bestimmungen über die Betätigung konfessioneller Jugendverbände entsprechen. Die Veranstaltungen sind spätestens vier Wochen vor Beginn der für den Wohnsitz des Veranstalters zuständigen Staatspolizeistelle anzumelden.

## Politische Kurznachrichten

### Der Stand des HJ-Heimbaus

Bei der vorläufigen Eröffnung der Wanderausstellung der Hitler-Jugend „Schafft Heimat“, die in Berlin zusammengestellt wurde und während des Reichsparteitag in Nürnberg zum erstenmal öffentlich zugänglich sein wird, sind der Reichsjugendführer bekannt, daß zur Zeit etwa 540 Heime im Bau seien und 1200 Pläne für weitere Heime der Genehmigung harren.

### Nachrichtlinge können nicht Rechtswahrer sein

Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister entschieden, daß Mitglieder beim NS-Rechtswahrerbund nur diejenigen Vollgenossen sein können, die auf Grund des Berufsbeamtengesetzes und der dazugehörigen Bestimmungen als Beamte im Dienst abgelehnt sind oder hätten abgelehnt werden können. Der NS-Rechtswahrerbund tritt dazu mit, daß somit Juden und jüdische Mischlinge, soweit es sich nicht um Beamte handelt, von der Mitgliedschaft im NS-Rechtswahrerbund ausgeschlossen sind.

### Deutsche Offiziere bei den österreichischen Grenzmannövern

Unter der Führung von Generalmajor Oberquartiermeister Schmidt und Oberst Wandl, Chef der Artillerie-Inspektion Berlin, ist eine deutsche Offiziersabordnung in Wien an der Donau eingetroffen, um an den österreichischen Grenzmannövern teilzunehmen. Auch eine italienische und eine ungarische Offiziersabordnung nehmen daran teil.

### Zwei englische Kreuzer in Venedig

Die beiden englischen Kreuzer „London“ und „Suffex“ des ersten deutschen Mittelmeergeschwaders sind zu einem mehrtägigen Besuch in Venedig eingetroffen. Während des Aufenthalts der englischen Schiffe ist eine Reihe von Besuchen zwischen den Offizieren der Schiffe und den italienischen offiziellen Stellen vorgesehen.

### Diplomatisches Nachspiel zum Wawel-Konflikt

Die eigenmächtige Entsendung des Sarges von Marschall Pilsudski durch den polnischen Erzbischof hat ein diplomatisches Nachspiel gehabt. In einem Notenwechsel zwischen dem Warschauer päpstlichen Nuntius Cortesi und Außenminister Bed wird festgestellt, daß die Grabstätten in den Gräbern der Wawel-Kathedrale, besonders die Marschall Pilsudski, dort für immer untergebracht seien und als unantastbar zu gelten haben.

### Die Kanzlei des Führers während des Parteitag geschlossen

Während des Reichsparteitages in der Zeit vom 6. bis 13. September ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besuchverkehr geschlossen. Von Schreiben und Eingaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.

### Der Führer an Generalfeldmarschall von Blomberg

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht zu dessen heutigem Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet: „Mein lieber Herr Generalfeldmarschall! In Ihrem 59. Geburtstag spreche ich Ihnen das deutsche Volk und meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Mögen Sie dem Vaterland und seiner Wehrmacht auch in Zukunft in Gesundheit erhalten bleiben. In herzlichster Verbundenheit Ihr Adolf Hitler.“

### Italienische Anerkennung für das HJ-Lager in Carrara

Der Völkler der Provinz Massa Carrara, Vitelli, besuchte am Mittwoch das Lager der 450 Jungvolkführer in Carrara und sprach dem Führer der deutschen Mannschaft, Gebietsführer Kanganke, seine besondere Anerkennung für die verbildete Haltung der Hitler-Jugend aus.

# Der Schulstreit Danzig — Polen

## Unversämter Brief an Senatspräsident Greiser

### Eigenbericht der N.N.-Presse

za, Danzig, 1. September. Die unberechtigten polnischen Angriffe gegen die Danziger Regierung wegen ihrer Haltung in der Frage der Einschulung deutscher Kinder in polnische Schulen haben sich in den letzten Tagen mit großer Schärfe wiederholt. Dabei bedienen sich die polnischen Zeitungen einer Agentakt, die nicht mehr überboten werden kann. Es hat den Anschein, als werde die ganze Schulangelegenheit auf polnischer Seite bewußt zu Provokationen ausgenutzt. Anders läßt sich auch die Haltung nicht erklären, welche die beiden polnischen Abgeordneten des Danziger Parlaments gegenüber dem Präsidenten des Danziger Senats eingenommen haben. Sie haben an Präsident Greiser ein polnisch abgefaßtes, von Unwahrheiten strotzendes Schreiben gerichtet. In diesem Brief sind sämtliche Namen vornehmender Danziger Ortschafften mit willkürlichen polnischen Bezeichnungen versehen, die in Danzig kein Mensch kennt und die bisher auch in keinem Atlas vermerkt sind. Die Danziger Regierung wird es ablehnen, auf diese Form des Verkehrs einzugehen.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einer an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gerichteten Note die bisherige Entwicklung der von polnischer Seite längst angeschnittenen Schulfrage dargelegt und die Danziger Auffassung begründet. Es wird in der Note zunächst betont, daß es nicht Schuld der Danziger Regierung sei, wenn die Erledigung der Streitfrage im Verhandlungswege unmöglich gemacht worden sei; denn die eigens hierfür angelegten Verhandlungen, die wegen der Dringlichkeit noch vor der Verlegung der für das Schul- und Kinderheilstag gebildeten Delegationen stattfinden sollten,

liefen durch das Verhalten Polens nicht zu Stande. Die Danziger Regierung legt nochmals dar, daß es sich bei den Streitigkeiten um Kinder handelt, die bei Zugrundelegung der Vorschriften des Abkommens vom 18. September 1933 nicht einer Schule mit polnischer Unterrichtssprache angehören können, und daß die freie Stadt wie jeder Staat die Pflicht habe, die Staatsangehörigen in ihrer Nationalität zu schützen und vor fremden Einwirkungen zu bewahren. Zum Schluß wird erneut die Bereitwilligkeit der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, in Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten, um im Interesse der Befriedigung der Bevölkerung und des reibungslosen Zusammenlebens Unzulänglichkeiten zu vermeiden.

### Der Schulterror in Ostoberschlesien

Kattowitz, 1. Sept. Die Auswirkungen des Gesetzes gegen das deutsche Privat-Volkschulwesen in Ostoberschlesien machen sich bereits bemerkbar. Das Gesetz war am Montag vom schlesischen Sejm angenommen worden. Von 250 deutschen Erziehungsberechtigten in Karnowitz war ein Antrag auf Errichtung einer Privatschule, die man in den Räumen des deutschen Privatschulwesens in Karnowitz unterbringen wollte, gestellt worden. Für diese neue Schule waren 353 deutsche Kinder angemeldet.

Zu ihrem großen Leidwesen mußten jetzt die deutschen Eltern erfahren, daß die Schulabteilung des Volkskommissariats die Errichtung der Schule abgelehnt hat mit der merkwürdig ammenhaften Begründung, daß die Räume des deutschen Gymnasiums für die Unterbringung der Volksschule ungeeignet seien.

# Vor Großangriff auf Schanghai

## Schrapnells auf britische Kriegsschiffe — Cholera in Schanghai

London, 1. Sept. Von einem Vertreter der japanischen Armee wurde nach einer Neuterklärung aus Schanghai am Mittwoch das erste Mal offiziell davon Mitteilung gemacht, daß japanische Truppen in der Internationalen Niederlassung in Schanghai gelandet sind. Ueber die Zahl der Truppen wurde nichts Näheres angegeben. Der japanische Vertreter erklärte, daß es sich um Truppen handle, die Passagen genommen hätten und jetzt in Ruhe gelassen seien.

Die beiden englischen Kriegsschiffe „Dance“ und „Palmouth“ wurden in der Nähe von Schanghai mehrmals von Schrapnellfeuer getroffen, ohne das nennenswerten Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „Shengling“ von Schrapnells getroffen, als er bei Wukung vorbeifuhr. In seinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Be-

hörden der Internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Japanische Marineflugzeuge bombardierten erfolgreich Flugplätze in Kanton und einigen Städten der Provinz Fujian sowie militärische Anlagen an der Eisenbahnstrecke Kanton-Hankau. Wegen der von Wukung aus längs dem Meer des Jangtse vordringenden japanischen Truppen lassen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworden worden sein. Das Ziel der japanischen Truppen sei der Entzug der bei Pottien hart bedrängten japanischen Truppen.

Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die japanischen Marinetruppen im Jangtse-Bezirk durch neugelandete Truppen der japanischen Armee abgelöst worden. Das Feuer der japanischen Artillerie auf Kiangwan hat ebenfalls wieder in härterem Maße eingesetzt. Ebenso wird eine sehr lebhafte Feuerartillerie der japanischen Fliegerstaffeln an den Fronten von Schanghai und über den strategisch wichtigen Straßen gemeldet.

### 500 Millionen China-Dollar-Anleihe

Die chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen China-Dollar aufgelegt. Die Anleihe, die innerhalb von dreißig Jahren zurückzahlbar ist und den Namen „Freiheitsanleihe“ führt, soll die Mittel für die Landesverteidigung und andere dringende Zwecke aufbringen.

### Nähe tschechische Grenzorgane

Kamen sudeten-deutschen Kindern Geschenke abgenommen

Böhmisch-Leipa, 1. Sept. 314 sudeten-deutsche erholungsbedürftige Kinder aus Nordböhmen, die auf Grund einer Einladung des Wohlfahrtsdienstes Nordfriesland acht Wochen in Ringkloß (Dänemark) kostenlos zur Erholung gestellt hatten, wurden nach der Heimreise beim Grenzübertritt in Ebersbach von den tschechischen Grenzorganen genau durchsucht. Verschiedene Geschenke, die sie von ihren dänischen Gastgebern mitgebracht hatten, wurden für zollpflichtig erklärt und beschlagnahmt. Da der verlangte Zoll für die mittellosen Kleinen nicht aufzubringen war, ordneten die tschechischen Finanzbeamten an, daß die Geschenke im Kessel einer Lokomotive verbrannt werden. Infolge dieser Unternehmung waren die ermüdeten Kinder gezwungen, über 2½ Stunden hilflos im Bahnhof umherzustehen. Die reichsdeutschen Organe, die Zeugen dieses Verhaltens der Grenzbeamten waren, hatten nach der Untersuchung den Kindern dann beim Einpacken.

### Dimtroff schreit in China

Wartchau, 1. September. Einer der ersten Punkte der Geheimlaufschrift des sowjetisch-chinesischen Paktes soll, wie die Warschauer Presseagentur NKZ zu wissen glaubt, die Entsendung einer sowjetischen Militärmission nach China enthalten, mit dem Kommandanten zweiter Klasse Arnold Swerin an der Spitze. Zu der Abordnung gehören, so behauptet das Büro ferner, weitere Spezialisten der Roten Armee, wie Oberst Aizri Janon, Oberst Nikolaj Miabynitsch, Major Kotschubiej, Major Sorin und Hauptmann Lundberg.

Wie die Warschauer Presseagentur noch zu melden weiß, spricht man davon, daß der verdächtige Kominternhauptidee Dimtroff in die Mongolei und nach China liege. Er habe die Aufgabe, durch Bestechungen einen kommunistischen Umsturz in den von den Japanern besetzten Gebieten zu schüren. Die diesbezüglichen Anweisungen würden zu Anschlägen und Terrorakten auf hervorragende Vertreter amerikanischer, englischer, französischer oder deutscher Nationalität im Sinne des einstigen Vorkriegsstandes gehen, um Interventionen der fremden Mächte zum Schaden Japans zu provozieren.

### Die Schwimmbelien des Juden Jacob

Wien, 1. September. Der Staatsanwalt hat nunmehr die Anklage gegen den jüdischen Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob erhoben. Jacob gehörte einem internationalen Verbreiterkonfession an, das umfangreiche Schwimmbelien mit gefälschten Scheidungen in Österreich ausfuhre. Mit Jacob werden seine Mutter und seine Schwäger, Alice Lampel, sowie der Buchhändler Dr. Rastan und die Bankiers Friedrich und Rende, alle drei Österreicher, angeklagt werden. Der Prozeß dürfte Ende Oktober oder Anfang November stattfinden.

# Glück muß man haben

München, 1. September

Urheberrechtlich durch Verlagshaus Lang, München

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ob die Haller im Speerwerfen mitmachen wird, das erheint mit auch noch zweifelhaft“, sagt Peter.

„Wieso noch? Früher war es keineswegs zweifelhaft, aber seitdem du deinen Einfluß auf sie verloren hast.“

„Was heißt Einfluß? Sie hat halt jetzt eine Stelle, hat viel Arbeit, besucht abends Theater.“

„Also, da haben wir's ja!“

„Aber dafür kann ich doch nicht!“

„Nein, aber dafür, daß sie früher zu uns kam, dafür konntest du — das war dein Verdienst, das nimmst du gern für dich in Anspruch. Jetzt geht sie ins Theater und du bist unschuldig. Die Geschichte ist doch immer die gleiche: irgendwo und irgendwo ist die letzte Ursache weiblichen Handelns der Mann. Wenn auch ganz unbewußt. Die Haller ist eine glänzende Speerwerferin und das Wesen als solches ist ihr sicherlich eine große Freude. Aber im Kern dieser Freude steht die andere und tiefere Freude, die zu gefallen.“

„Meinst du?“ sagte Peter in einem sehr freundlichen und glücklichen Ton.

„Aber sicher! Nur braucht du dir nichts einzubilden. Denn die Sache ist leider Vergangenheit. Sie ist uns für die nächsten Meisterschaften nicht sicher, sie geht nicht mehr in den Klub und zum Training, sondern sie geht ins Theater. Ausgerechnet ins Theater!“

„Ja, leider!“ sagte Peter.

„Und warum geht sie ins Theater? Weil ihr dort ein anderer Peter besser gefällt. Jawohl! Schon nur nicht so während. So ist es doch zweifellos. Du verstoßt es nicht,

eine unserer sichersten Meisterschaften bei der Stange zu halten, ein Mädel dazu, daß du gar nicht verdienst und um das dich jeder beneidet hat.“

Peters Hochstimmung hatte sich langsam in Wat gewandelt.

„Gar nicht verdienen?“ Er zögerte vor Empörung. „Das werde ich Euch schon beweisen. Im übrigen ist da kein anderer im Spiel, ihre Interessen haben sich eben gewandelt!“

Und da er eben Herma Topas herankommen sah, ließ er seinen Sportwart stehen.

„Grüß dich Gott, Herma! Wann soll die Hochzeit sein?“

„Schon bald. Im nächsten Monat. Ende November!“

„Und dann?“

„Ziehen wir nach Lindau!“

„Und die Meisterschaft?“

„Ach, die ist Thea doch sicher!“

„Davon bin ich keineswegs überzeugt. Bis Oetern kann sich vieles ändern! Du mußt auf jeden Fall im Training bleiben, und wenn Thea so weiter bummelt wie bisher, so konntest du leicht an ihre Stelle treten.“

Die blonde Herma sah den langen Peter ein wenig kritisch an. Was war denn mit dem nur los?

„Nein, den andern Mantel, den grünen!“

Er war verächtlich aufmerksam und half ihr besorgt in die Kleider. Bisher hatte er ihr jedes Zentimeter misgönnt, daß sie den Hallerschen Rekordjüngern näher kam. Und jetzt, ausgerechnet jetzt —

„Danke Peter!“ Und Herma zog den Gürtel fest um ihre schlankte Gestalt. „Aber so ehrgeizig bin ich gar nicht.“

„Dank doch Herma, die bayerische Meisterschaft im Speerwerfen!“

„Ja, gewiß schön und alles in Ehren! Aber schließlich bin ich ja jetzt verlobt und heirate schon bald und —“

Sie schweig und dachte: da hätte ich mich beinahe vergaloppiert. Da hätte ich fast gesagt: und wer weiß, was bis Oetern ist. Und eine leichte Röte lief ihr bis in die Wurzeln der blonden Haare. Sie atmete einmal recht tief und ahnte warm und belebend ihr Glück im schnelleren Klopfen ihres

Herzens. Aber der Peter hatte, Gott sei Dank, nichts gemerkt, er war, wie alle Männer in solchen Dingen reichlich töricht und dumm.

„Gewiß“, sagte Peter, „heiraten ist ja sicher sehr schön, aber die bayerische Meisterschaft —“

Herma lächelte.

„Die bekommt Thea. Was soll denn ich damit? Thea ist die Stärkere, die Schnellere, die Bessere. Das alles weißt du sehr gut. Oder du wählst es jedenfalls. Was hat sich da denn eigentlich geändert? Reichte, Peter!“

Und wie sie nun gemeinsam in die Stadt hineingingen, öffnete ihr Peter sein Herz. Es war eine gründliche Reichte, denn manches, was Peter selbst noch gar nicht so recht gewußt hatte, das wurde nun im Sprechen und Bekennen erst Wort und Wirklichkeit. Und einer Braut, die selbst grad alle Stadien der Verliebtheit durchkostet, öffnet ein liebes-tanisches Herz sich um so leichter. Herma hörte zu, half zuweilen durch eine still zapackende Frage, wenn der muntere Strom der Bekennnisse Wirbel und Hemmungen zeigte, und half ihm durch ein tröstendes „Kann ich, kann ich aus eigener Erfahrung!“ durch alle Schwierigkeiten bis zu einem glücklichen Ende.

Unter den Fäden der beiden raschelten die braunen Blätter der Kastanien aus den Melodien des Herbstes. Der Sommer war zu Ende.

Herma sah im Nichte einer Laterne zu Peter auf, dessen junge Rüge die Erregtheit seines Herzens widerspiegelte.

„Wie jung er noch ist!“ ging es ihr plötzlich durch den Sinn. „Du jung!“

Laut aber sagte sie:

„Ich habe gar nicht gewußt, Peter, daß deine große Begeisterung für unseren Sport zum größten Teil Begeisterung für Thea ist. Aber ich werde auch beide zu meiner Hochzeit haben und ich werde auch mit Thea sprechen: ganz vorzüglich, aber vielleicht bringe ich sie zum Reden wie dich. Und vielleicht geht alles gut und deine Erwartungen werden Wirklichkeit. Vielleicht!“

(Fortsetzung folgt.)



Bäume und Früchte waren in bester Gesundheit. Geküht wurde siebenmal sowie auch reichlich gedüngt. Kurz zu früh mußten wir Abschied nehmen. Kurz nach 12 Uhr kamen wir auf dem Obhut Lehrensteinsfeld an. Unter Führung des Besitzers sowie dessen Baumeister unternahm wir einen Rundgang durch dessen große Anlage mit circa 7000 Obstbäumen. Zur Hälfte waren es Busch-, Halb- und Hochstämme mit überaus reichlichem Bestand. Auch hier wurde ebenfalls an der Pflege vieles getan, sachgemäß gedüngt und siebenmal geküht. Anschließend folgte eine Besichtigung der Weinberge. Abends hatte dann jeder Teilnehmer, soweit er Interesse an der Weinbauausstellung hatte, Gelegenheit, diese zu besuchen. Als Abschluß des Tages folgte dann ein gemüthliches Beisammensein, welches jedem Teilnehmer lange in Erinnerung bleiben wird.

### Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Im Laufe des gestrigen Tages wurde aus der Alkanlage im Eutingertal ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts gelandet.

Seit früh hat sich eine ledige 23 Jahre alte Kontoristin in der Nordstadt mit Leuchtgas zu vergiften versucht. Sie wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

In der Esz und Ragold ist ein großes Fischsterben festgestellt worden. Es handelt sich um einige Zentner tote Forellen. Ueber die Ursache sind die Ermittlungen im Gange.

### Karlsruher Chronik

Neue Rundfunksendestelle

Seit dem Jahre 1926 unterhielt der Süddeutsche Rundfunk eine Karlsruher Sendestelle im ehemaligen großherzoglichen Palais. Den modernen Ansprüchen war sie nicht mehr gewachsen; man hat deshalb jetzt den kleinen Konzertsaal zu einem neuen Senderaum ausgebaut. Durch Umbau der Decke und Verkleidung der Wände wurde eine einwandfreie Akustik ermöglicht. Da alle Apparaturen nach dem neuesten Stand der Technik eingerichtet sind, hat Karlsruhe eine ganz moderne Sendestelle erhalten, die zur Hoffnung berechtigt, den hiesigen Sendungen ein größeres Aufgabengebiet zukommen zu lassen, als dies bisher möglich war. Gelegenheit zu wertvollen Darbietungen gibt das gut entwickelte Karlsruher Kulturleben in reicher Fülle.

### Wetterforschung der Technischen Hochschule

Häufige Blitzeinschläge in die elektrischen Hochleitungen und die daraus entstehenden Störungen der Elektrizitätsversorgung nebst reichlichem Ausfall des Energiebezuges machen die Frage nach ausreichenden Schutzmaßnahmen immer dringender. Im Hochspannungsinstitut der hiesigen Technischen Hochschule wurden neue Untersuchungen über Bildung und Art des Blitzes durchgeführt. Zur Verfügung stehen Transformatoren mit 4 Millionen Volt Spannung. Die in einer Röhrenschaltung in Gleichstrom umgeformte Spannung wird einer Stochanlage zugeführt, welche die wirklichen Verhältnisse beim Blitzaufschlag nachzuahmen gestattet. Hierbei gilt es vor allem den Schutzbereich des Blitzableiters zu klären. Ueber die bisherigen Versuchsergebnisse schreibt Dipl.-Ing. Gänger: Bis vor wenigen Jahren war in wissenschaftlichen Kreisen die Meinung verbreitet, der Blitzableiter hätte eine vorbeugende Wirkung, indem er die elektrische Ladung der Gewitterwolken neutralisiere durch aus seiner Spitze austretende Elektrizität. Diese Auffassung erwies sich als falsch: Der Blitz schlägt unmittelbar in die Auffangstange ein und wird durch die Steigleitung zur Erde abgeleitet. Wie sich bei den Versuchen nun ergab, ist der von der Auffangstange des Blitzableiters geschützte Bereich beschränkt und hat nur wenige Meter Durchmesser; auch eine Verlängerung der Auffangstange bringt keine wesentlichen Verbesserungen. Für die Errichtung einer nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu erstellenden Stochanlage lassen sich auf Grund der angeführten Untersuchungen folgende grundsätzliche Winke geben: Ausbildung der metallischen Verkleidungen eines Gebäudes nach Art eines Faraday-Käfigs, d. h. Zusammenschluß sämtlicher Dachtraufen, Ritzbleche usw. und deren gute Verbindung zur Erde. Wo dies nicht möglich ist, bzw. als zusätzlicher Schutz, kommt die Aufstellung mächtig hoher Auffangstangen in geringen Abständen in Frage mit reichlich bemessenen, möglichst gradlinigen Ableitungen nach der Erde, um die gewaltige Energie eines Blitzes sicher und auf dem gewünschten Wege in den Erdboden zu transportieren. Während es früher Mode war, die Spitzen der Blitzableiter mit einem kostbaren Edelmetallüberzug zu versehen, der sehr oft erneuert werden mußte, lassen sich heute ohne diese und ähnliche kostspielige Spielereien als Ergebnis gründlicher Forschungsarbeit wirksame Schutzmaßnahmen angeben, die nur geringere Kosten verursachen und dabei noch einen höheren Schutz gegen den Blitz — übrigens eines der eindrucksvollsten Naturereignisse — bieten.

### Das deutsche Städtebuch

Seit im Jahre 1933 der internationale Historikerkongreß die Schaffung eines großen Sammelwerkes der größten und wichtigsten Städte der Welt angeregt hatte, ist Deutschland das erste Land, das bereits in dieser Richtung Arbeit geleistet hat, indem es in fünf Bänden das „Deutsche Städtebuch“ erscheinen läßt. Gesamtberausgeber ist Professor Reuser in Danzig. Es soll neben seiner Eigenschaft als wichtiges historisches Sammelwerk gleichzeitig eine umfassende Nachschlagemöglichkeit für alle wissenschaftlichen Dinge der deutschen Volks- und Städtekunde bieten. Die Stadt Karlsruhe erscheint in dem Band Süddeutschland. Die besten Kenner der Stadt sind mit der Bearbeitung beauftragt. Es werden behandelt: Entwicklung des Namens, Lage, Bevölkerungsbeziehung, Wirtschaft u. Verwaltung der Stadt. Die so entstehende Karlsruher Volks- und Kulturgeschichte vermittelt eine genaue Kenntnis über das Wesen und Werden der Stadt unter Berücksichtigung aller wichtigen Entwicklungseinflüsse. Sie wird die erste Karlsruher Stadtgeschichte sein, die alle Karlsruher Fragen in einer solchen Geschlossenheit behandelt und sie darüber hinaus noch in das große Mosaik der anderen deutschen Städte einreicht.



## Frohe Tage in Stuttgart! 102. Cannstatter Volksfest

vom 18. bis 27. September 1937

Ausstellung „Schaffendes Handwerk“  
Riesenergnüpfungspark · Bierpaläste · Nachruferbeleuchtung

- 18. Sept. Festzug
- 19. u. 26. Sept. Riesenfeuerwerk
- 25. u. 26. Sept. Pferdecennen (Totalisator)
- 26. Sept. Internationales Leichtathletik-Sportfest

Genüßt die Fahrpreismäßigung der Reichsbahn!

aus dem Kulturgeschichten

Nunmehr liegt die Schlachtdarstellung vom ersten Deutschen Volksmusikfest in Karlsruhe vor. Für Karlsruhe ist es eine besondere Freude, daß unser Kreismusikfest der Kreisleitung Karlsruhe die höchste Auszeichnung erteilen konnte. — Vom Flugplatz zurück ist Fluglehrer Seyband gestern auf dem Flugplatz gelandet. Er war Gruppenführer und Bierler in der Gesamtverwaltung geworden. Seyband ist Vetter der hiesigen Reichssport-

niederlande und sein Sieg wurde gebührend gefeiert. — Am heutigen Tage hat die Ufa-Filmgesellschaft das Union-Lichtspieltheater in eigene Verwaltung übernommen und eröffnet die Winterpielzeit mit dem Ufa-Großfilm „Sieben Oberleuten“ mit Allan Darrow, Willi Frisch und Alfred Abel in den Hauptrollen. Gleichzeitig läuft dieser Film im Capitol in Verkaufsführung.

Bisher 91 Todesopfer der britischen Luftwaffe

In Cambridge stießen am Montag zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitkräfte in diesem Jahr auf 57 und die der dabei ums Leben gekommenen Piloten auf 91.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Abwehr des Kartoffelkäfers.**  
9. Suchtag ist Freitag, 3. September, 18 Uhr  
Kolonnenstellung wie letztes Jahr.  
An dem Suchdienst haben sich die Ruznießer der mit Kartoffel und Tomaten besetzten Grundstücke zu beteiligen. Vorzügliche oder schlechtlage Zumbearbeitung wird befohlen.  
Der 1. Bürgermeister.

**Amtsgericht Neuenbürg.**  
Eintragung in das Handelsregister, Abt. I, Ges.-Firmen am 28. 8. 1937: Neu: Anton Jauß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Calmbach. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. März 1937 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Glühbirnenvertriebes, d. h. jede Beschaffung von Glühbirnen für andere mit Kraftfahrzeugen und zwar sowohl die gewerbemäßige als auch die gelegentliche. Die Gesellschaft ist berechtigt, andere ähnliche Unternehmungen zu erwerben und sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer ist Willi Jauß in Calmbach.

**Tubertulösen-Zürforgestelle**  
Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 4. Septbr. 1937, nachmittags von 1/2 2 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Dr. ing. EDUARD KRÜGER  
LISELOTTE KRÜGER, geb. Rath  
VERMÄHLTE  
Stuttgart, 2. September 1937

Herrnalt.  
**Schöne Drei-Zimmer-Wohnung**  
Zentralheizung und Bodenheizung - ruhige Leute, Pensionäre oder Wochenende, auf 1. Oktober zu vermieten.  
A. Hoffmann, Hans Waldf ieden.

Neuenbürg-Wilhelmshöhe.  
Schöne, helle, geräumige  
**3 Zimmer-Wohnung**  
mit Bodenheizung u. evtl. Gartenanteil in ruhiger, sonniger Lage, mit herrl. Ausblick für 35 RM. auf 1. Oktober zu vermieten.  
W. H. Bohnerberger,  
v. d. Rheinw. 24, Neuenbürg.

**Neuenbürg.**  
**„Liselotte von der Pfalz“**  
wird im Tonfilm am Samstag, den 4. September 1937, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle vorgeführt.  
Eintritt: Erwachsene und die Jugend über 14 Jahren. Saalöffnung 8 Uhr. Eintrittspreise: 25, 40 und 50 Pfg.  
Zur Vermeidung von Störungen werden die Saalkarten präzise 8 1/2 Uhr geschlossen.  
Preisliste der R.S.D.A.P.

**Freude für beide**

**durch das Hilfswerk Mutter und Kind**

**Drucksachen**  
für Behörden und Private  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, den 3. September 1937, vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg:  
**1 Sofa.**  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

**2 bis 3 Zimmer-Wohnung**  
in sonniger Lage, für sofort gesucht.  
Zu erfragen i. d. Engländergeschäft.  
Wildbad.  
**3 Zimm.-Wohnung**  
mit Bad, in freier Lage o. l. Ort, oder später zu vermieten. Neu, war bisher noch nie ausgeschrieben. Interessenten wollen ihre Adr. unt. S. 11. d. Engländergeschäftsst. angeb.

**Pfeiffer-Bier**  
003. im Ton, glänzig z. verkaufen. Bequeme Zahlung in klein. Kasten, H. Uebel, Pianolager u. Reparaturwerkst., Pforzheim, Durlacher, 24. post.

**Sommerproffen**  
Verwenden Sie vorzugsweise  
**Frucht-Schwannweiß**  
Möbius u. Föbel enthalten  
Schönheitswasser  
Aphrodite

Neuenbürg: Apotheke; Birkenfeld: Apotheke; Wildbad: Friseur-Salon Zähringer; Eberhard-Drogerie Apotheke Piappert; Schömberg: Apotheke.

**Riesenluftreifen**  
42x9, auch 40x10 passend, 70 bis 80%, gutes Profil. Preis 340 RM. p. St. sofort zu verkaufen. Gustav Schultze, Pforzheim, Kreuzstr. 14

Früh eingetroffen  
**Cabliou**  
im Ganzen 500 g 27  
**Cabliou-Filet**  
500 g 40

**Plannkuch**  
Filiale Wildbad

# HJ. und Auslandsdeutschtum

## Baldur von Schirach vor der auslandsdeutschen Jugend

Stuttgart, 1. September. Nichts beweist wohl sprechender die innere Anteilnahme an dem Schicksal unserer auslandsdeutschen Volksgenossen als die außerordentlich starke Beteiligung der reichsdeutschen, vor allem aber der Stuttgarter Bevölkerung an den Veranstaltungen auf der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß keine deutsche Stadt ihre Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen stärker zum Ausdruck bringen konnte, als dies die schwäbische Großstadt tut.

Dies beweist erneut die Großkundgebung am Mittwochabend in der überfüllten Stadthalle, in der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu der in Stuttgart anwesenden reichsdeutschen Jugend aus dem Ausland und den Auslandsdeutschen, den Angehörigen des HJ-Standortes Groß-Stuttgart und der Stuttgarter Elternschaft sprach. Die etwa 15 000 Volksgenossen bereiteten dem Reichsjugendführer einen begeistert empfundenen Empfang. Als Ehrengäste wohnten der Kundgebung u. a. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Frau Guller, Reichsamtleiter Sander mann, Landesstellenleiter Mauer, General Ritter von Molo und SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm bei.

Gauleiter Böhle begrüßte den Reichsjugendführer und versicherte ihm, daß die auslandsdeutsche Jugend genau so wie die Jugend im Reich nichts anderes sei als die Jugend Adolf Hitlers. Während früher ein großer Teil der auslandsdeutschen Jugend dem Deutschen Reich verloren gegangen sei, gehöre diese Jugend heute zu Deutschland. Als höchsten Beweis dafür bezeichnete Gauleiter Böhle die Teilnahme von rund 500 Jungen auslandsdeutscher Männer an der Kundgebung, die zur Zeit im Arbeitsdienst ihrer Ehrenpflicht genügen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach wandte sich in seiner oft durch stürmische Weidankkundgebungen unterbrochenen Rede zunächst an die auslandsdeutsche Jugend und versicherte ihr, daß sich die reichsdeutsche Jugend mit ihr untrennbar verbunden fühle. „Ihr seid“, so betonte der Reichsjugendführer, „die Brüder und Schwestern der großen Familie der deutschen Jugendbewegung, und ihr könnt gewiß sein, daß der kleinste Pimpf bei uns an euch denkt. Wenn ihr wieder hinausgeht, nehmt das Bewußtsein mit, daß uns nichts voneinander trennen kann, und daß ihr, ganz gleich, wo ihr seid, immer bei uns marschiert, wenn bei uns in Deutschland die Fahnen der Jugend durch die Straßen getragen werden. Die Fahne ist es, die alle Deutschen in der Welt miteinander verbindet.“

Der Redner erinnerte daran, daß es erst wenige Jahre her ist, als unsere Jugend noch in Parteien, Ständen und Klassen gespalten war, zerfallen mit sich, ihrem Volk und ihrem Gott. Die frühere Führung des Deutschen Reiches habe der deutschen Jugend keine Achtung abzubringen vermocht. Man habe deshalb auch keine Disziplin und Einigkeit erwarten können. Mit der Verwirklichung des Gemeinschaftsgebändens habe sich die nationalsozialistische deutsche Jugendbewegung zu dem christlichen Grundgedanken „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ durch die Tat bekannt. Durch die Taten dieser Jugendbewegung, an ihrer Spitze Herbert Korkus, sei diese Gemeinschaftsbänder durch das Blut geschweißt worden.

Der Reichsjugendführer wies die auslandsdeutsche Jugend darauf hin, daß sie draußen in der Welt oft hören könne, daß er die deutsche Jugend im Geist der Gottlosigkeit oder des Evidentums erziehe. Die auslandsdeutschen Jugendlichen hätten während ihres Aufenthaltes in Deutschland genügend Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die deutsche Jugend von einer gewaltigen religiösen Bewegung ergriffen sei. „Gott hat unser Volk gesegnet, denn es hat uns den Führer gegeben!“ Als der Führer in Deutschland die Macht übernahm, seien 2 Millionen Jugendliche in Gottlosenverbänden organisiert gewesen, und dies in einer Zeit, in der das Zentrum mitregierte. Diese Zeit sei endgültig vorbei. „Man kann es mir“, so betonte der Reichsjugendführer, „nicht vorstellen, wenn ich gewissenlosen Hebern und Menschen, die nicht in erster Linie Deutschland dienen wollen, den Erziehungsanspruch auf die deutsche Jugend verweigere, auf die Jugend, die in unserer Gemeinschaft wieder in einem höheren Sinne formen geworden ist.“

Die HJ. versuche zum erstenmal in der Beziehungsgeschichte der Menschheit die Zusammenfassung der gesamten menschlichen und weltanschaulichen Erziehung und körperlichen Erziehung der Jugend. Jedem deutschen Jungen, der die notwendige Fähigkeit und Fleiß besitze, liege der Weg zur höchsten Staatsstelle offen. Derjenige, der künftig in der HJ. führen wolle, müsse ein halbes Jahr im Ausland zugebracht haben. So werde in späterer Zeit niemand mehr in Deutschland an führender Stelle stehen, der kein Verständnis besitzt für den Kampf, den das Auslandsdeutschtum zu führen hat. Der Reichsjugendführer richtete zum Schluß an die ausländischen

Kameraden den Appell, sich allezeit als ein Glied der deutschen HJ. zu fühlen und den Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ als einen Schwur zur Einheit aller Deutschen zu betrachten.

Gauleiter Böhle dankte dem Reichsjugendführer für seine begeisterte Rede und versicherte ihm, daß die deutsche Jugend draußen in der Welt stets einmütig zum Führer stehen werde.

## Gauleiter Reichsstatthalter Murr bei der Jugend

Stuttgart, 1. September. In den Morgenstunden des Mittwoch stellten die auslandsdeutschen Arbeitsdienstmannen, die über die Dauer der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen der NSDAP. auf dem Cannstatter Wasen Lager bezogen haben, dem Lager der reichsdeutschen Jugend im Ausland im Rosensteintal einen Besuch ab. Gleichzeitig traf Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Begleitung mehrerer Gauamtsleiter, sowie Gauarbeitsführer Müller zur Besichtigung im Lager ein. Nach der gemeinsamen Taggenussung schritt Gauleiter Murr die im offenen Biered angetretenen Einheiten der HJ. und des Arbeitsdienstes ab, um sich anschließend von dem Lagerführer, Bannführer Mayer, durch das Lager führen zu lassen. Der Gauleiter unterhielt sich eingehend mit den reichsdeutschen Jungen aus dem Ausland und ließ sich von ihrer neuen Heimat erzählen.

Während des Vormittags traf auch Ministerpräsident Mergenthaler zu einem Besuch im Lager ein. Der Ministerpräsident sprach zur Lagermannschaft über die Geschichte der Heimat und das Deutschtum im Ausland. Die in Stuttgart versammelte deutsche Jugend aus dem Ausland soll in ihre ferneren Standorte zurückkehren mit dem Bewußtsein, daß sie nichts von ihren Kameraden in Deutschland trennen kann und daß sie für immer mit der deutschen Heimat verbunden sind. Ministerpräsident Mergenthaler trug sich dann mit den Worten: „Wenn deutsche Jugend aus aller Welt

leht und treu zu Adolf Hitler steht, wird in Zukunft kein Volksgenosse deutschen Blutes dem Vaterland verloren gehen“, in das Gästebuch ein.

Nach Reichsamtleiter Sander mann von der Reichspressstelle der NSDAP. besichtigte das HJ.-Lager im Rosensteintal. Frau Böhle, die ebenfalls das Lager besuchte, lobte begeistert die schöne, praktische Anordnung des Lagers.

## Himmier vor den Auslandsdeutschen

Stuttgart, 1. September. Im Rahmen der zahlreichen Kundgebungen, die aus Anlaß der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart stattfinden, sprach am Mittwochmorgen in der Lieberhalle der Reichsjugendführer Himmier und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, zu den auslandsdeutschen Volksgenossen. Der Reichsjugendführer sprach in seiner mit höchstem Interesse aufgenommenen Rede über die ungeheuren Gefahren, die jedem Volk durch jene Verbrecherischen Elemente drohen, die die sittliche Grundlage des Staates zerstören. Besonders eindringlich befaßte er sich mit den Lasterercheinungen, die in letzter Zeit Gegenstand großer Prozesse gegen Ordensgeistliche waren und die gezeigt hätten, wie notwendig es war, daß der Staat mit eiserner Faust durchgriff. Die Zeiten sind vorbei, so rief er unter der leidenschaftlichen Zustimmung der Zuhörer aus, wo man solche Zustände als etwas Unabänderliches hinnahm. Unser Staat könne solche Auswüchse, die früher oder später bei ihrer Duldung seinen Bestand bedrohen würden, nicht hinnehmen. Ohne Ansehen der Person und des Standes würde mit unerbittlicher Schärfe durchgegriffen, um Deutschland von Elementen und von Lasterern zu befreien, die bei einem im Grunde so sauberen, anständigen und gesunden Volk keinen Platz hätten. Das besondere Augenmerk bei der Bekämpfung der verschiedenen Lasterercheinungen gelte dabei dem Schutz unserer heranwachsenden Jugend. Der starke und langanhaltende Beifall am Schluß seiner Rede zeigte dem Reichsjugendführer Himmier und Chef der Deutschen Polizei, wie sehr er allen Anwesenden mit der freimütigen Behandlung dieses brennenden Themas aus dem Herzen gesprochen hatte.

In der gleichen Kundgebung behandelte der oberste Parteichef der NSDAP., Reichsleiter H.-Dietrich, die Probleme der weltanschaulichen Frauen und Probleme

## Schwäbische Chronik

Am Dienstag wurde ein 42 Jahre alter Radfahrer aus Tübingen, der in eine Seitenstraße in Gmünd einbiegen wollte, ohne ein Lichtzeichen zu geben, von einem Kraftwagen überholt, dabei erfasst und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt mit dem Kopf unter das rechte Hinterrad des Kraftwagens, wodurch der Tod sofort eintrat.

Dieser Tage war Franz Böpp zum Gericht in Ulm, Kreis Reutlingen, mit Einführen beschäftigt. Nachdem ein vollbeladener Wagen bereits durch die hochgelegene Einfahrt in die Scheune verbracht worden war, sollten die beiden ausgepannten Pferde an dem Wagen vorbei wieder ins Freie gebracht werden. Dabei brach ein Pferd gegen das andere, wodurch die Pferde in die Tenne hinstürzten. Während eines der Tiere mit geringfügigen Verletzungen davonsam, erlitt das andere einen Wirbelsäulenbruch, an dem es sofort verendete.

Am Dienstagmorgen ging über Oberzell, Kreis Reutlingen, ein Hagelwetter nieder. Das Unwetter hat in den vielen Obstkulturen erheblichen Schaden angerichtet, da der Hagel 20 Minuten lang in wechselnder Stärke und bis zur Höhe von Haselnüssen niederging. Viel Obst wurde von den Ästen heruntergeschlagen. Reiser sind die Beschädigten durch Versicherung nicht bedekt.

In einer Lehmgube der Ziegerei Oberzellingen stürzten Erdmassen ab und begruben einen 33jährigen italienischen Arbeiter. Dieser erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Am Dienstagmorgen kam auf der vorgenannten Straße bei der Ziegerei Schneider in Gaildorf ein Personennauto ins Schlingern und stieß mit der rechten Wagenfelde mit einem von zwei Röhren gezogenen Leiterwagen zusammen. Die 68 Jahre alte Witwe Rosine Schneider von Rotenbach, die neben dem Leiterwagen berging, wurde dabei so schwer verletzt, daß eine Tier mußte eingeschleppt werden.

Wegen Unterschlagung und Betrug wurde vor dem Heilbronner Obergericht ein mehrfach vorbestrafter, 38 Jahre alter Schneidermeister, der wiederholt ihm zur Verarbeitung anvertraute Knäuelstoffe verplündert oder als Jantaten zum Anfertigen anderer Knäuel verwendet hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Der Gemeinschafts-Hebersee-Empfänger „Stuttgart“ auf der Export-Musterschau

Stuttgart, 1. Sept. Zum erstenmal ist in Stuttgart der neue Gemeinschafts-Hebersee-Empfänger „Stuttgart“ zu sehen. Reichsminister Dr. Goebbels gab ihm den Namen „Stuttgart“ und er ehre damit die Stadt der Auslandsdeutschen. Man findet den Empfänger „Stuttgart“ am Stand einer Schwarzwälder Rundfunkempfangs-Garbit auf der Stuttgarter Export-Musterschau. Er soll künftig das nie versagende Bindeglied zwischen unseren Brüdern in der weiten Welt und der Heimat sein. Wo überall Deutsche sind, werden sie mit diesem Erzeugnis deutschen Erfindergeistes und deutscher Arbeiterhände an den großen Erfolgen der Nation teilnehmen. So wird dieses schlichte braune Gerät zum Symbol der Verbundenheit aller Deutschen. Das ist nur einer aus der bunten Menge von neuartigen und nachhalligen Erfindungen, die die Stuttgarter Export-Musterschau jedem Besucher vermittelt. Diese umfassende Ausstellung siddesutschen Schaffens ist bis zum 8. September geöffnet. Wer möchte sich eine solche Gelegenheit entgehen lassen, Dinge zu sehen, die man sonst nie in dieser Vollständigkeit zu Gesicht bekommt?

## Unsere Handwerker als Exporteure

Nach in Stuttgart ist eine Ausfuhrförderungsstelle eingerichtet

Stuttgart, 1. September. Der veränderte Weltwirtschaftsmarkt erfordert eine planmäßige und zielbare Leitung der Exporteure. Um den handwerklichen Exporteuren weiteren Anlaß aus unter veränderten Exportbedingungen zu sichern, hat das Handwerk eine sogenannte Ausfuhrförderungsstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, über die Exportverhältnisse hinwegzuhelfen und die Handwerksmeister in allen Fragen des Exportes zu beraten und zu betonen. Eine solche Ausfuhrförderungsstelle ist unter anderem auch in Stuttgart. Ihre Leitung liegt in den Händen erfahrener Exportfachleute mit langjähriger Auslandspraxis.

## Ein Eisinger Sägewerk abgebrannt

Eßlingen, Kr. Göppingen, 1. September. In dem hiesigen Sägewerk Badet entstand gestern Abend ein Brand, der gegen 22 Uhr von dem Personal des Bahnhofs entdeckt wurde. Das Sägewerk ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Da auch ein Teil der Lagerbestände vernichtet wurde, läßt sich der Schaden nicht genau feststellen. Er dürfte aber immerhin 80 000 bis 100 000 Reichsmark betragen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes, dessen Feuerfeld im Umkreis von 30 Kilometer sichtbar war, ist noch nichts bekannt geworden.

100 000-Mark-Schwarz gezoget

100 000 RM. fielen in der gestrigen Ziehung der Preussisch-Schwarzdeutschen Klassenlotterie auf die Nummer 220 697. Das Los wird in der ersten Abteilung in einer Berliner Grundbesitz in Achterlosen und in der zweiten Abteilung in einer schließlichen Lotterieverlosung in Achterlosen gespielt.

## Die Presse bei D.M. Dr. Strölin

Stuttgart, 1. September.

Am Mittwochmorgen empfing der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, die Pressevertreter und Presseleiter, die zur Tagung der Auslands-Organisation der NSDAP. in Stuttgart anwesend sind, im Rathaus. Dr. Strölin dankte den etwa 40 erschienenen Presseleitern der NSDAP. und den Pressevertretern der Zeitungen im Reich für die vorbildliche Berichterstattung über den bisherigen Verlauf der Tagung. Er betonte aber zugleich, daß er in der Arbeit, die bis jetzt geleistet sei, nur einen Anfang erblicke. Es bliebe noch viel zu tun und die Aufgaben seien groß. „Die Auslandsdeutschen sollen durch Ihre Arbeit“, so sagte Dr. Strölin, „immer mehr das Bewußtsein erhalten, daß Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, wirklich die Mutter aller jener Deutschen ist, die jenseits der Grenzen den Zusammenhang mit der Heimat bewahren.“ Deshalb habe die Stadt Stuttgart die Pressevertreter und Presseleiter zu einer Rundfahrt durch und um die Stadt eingeladen und sie hoffe, daß der Eindruck, den die Gäste empfangen würden, ihnen Anlaß zu immer neuen Schilderungen der schönen Stadt Stuttgart geben möge.

An dem Empfang nahmen neben zahlreichen anderen teil die Presseleiter Dr. Brühl (Frankreich), Dr. Molier (Italien), Dr. Krug von Nidda (Frankreich), Stassen (Österreich), Trene (Langantha), Lauffer (Bulgarien), Stribosch (Jugoslawien), Aris (Schweden), Scheply (Ungarn) und eine große Anzahl von Parteigenossen aus der Schweiz. Die Rundfahrt führte die Gäste zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt und auf die Höhen, von wo sich bei dem herrschenden Sommerwetter ein wunderbarer Blick auf die Stadt erob. Ein

gemeinsames Mittagessen im Kurhotel Schloß Solitude bildete den Abschluß. Hier nahm der Leiter des Presseamtes der NSDAP., H.-Hauptsturmführer Pa. Weinbauer, das Wort und dankte im Namen der Anwesenden der Stadt Stuttgart für die Gastfreundschaft.

## Pressemänner aus aller Welt in Stuttgart

Welche Bedeutung auch die Auslandspresse, besonders natürlich die deutschsprachigen Zeitungen des Auslandes der Stuttgarter Reichstagung beimessen, geht auch aus der Liste der Pressevertreter hervor, die unter rund 250 Pressevertretern und Presseleitern der Auslandsorganisation auch eine beträchtliche Anzahl von bedeutenden Auslandszeitungen nennt. So sind durch eigene Berichterstatter vertreten: „Diario Alemano“, Brasilien; „Newspost Herald“, „Deutsche La Plata Zeitung“, Argentinien; „Los Andes“ und „La Libertad“, Argentinien. Die Südamerikanische Korrespondenz; die „Deutsche Zeitung“ von Kanada; die „Neue Wiener Zeitung“ aus Wien; die „Lürkische Post“ aus Istanbul; „Milwaukee Herald“ aus Detroit; die „Deutsche Rio Zeitung“, Brasilien; die „Chilenische Presse“, die „Michigan Abendpost“ aus Detroit; die „Deutsche Warte“ Helsingfors; „Fjars Dritte Reich“, Porto Alegre; „Die Deutsche Wacht“ aus Montevideo; die „Deutsch-belgische Rundschau“, die „Zukunft“ aus Wien; die „Deutsche Warte“ aus Parana; „La Prensa“ sowie die „Deutschen Nachrichten“ aus Chile. In diesen gefellen sich eine große Anzahl von Presseleitern aus Polen, Schanghai, St. Gallen, Lugano, Brugg, Rord-Schleswig, Jugoslawien, Ankara, Luzern, Langantha, Barona, Budapest, Kronstadt, Jua. London, Culin und Brüssel.

## „Land des Schweigenden Todes“

Bischof Malmgren über das Wüten der Gottlosen in der UdSSR.

Kaiserslautern, 31. August. Zum Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins fanden in den Kirchen der Stadt Kaiserslautern Festgottesdienste statt, bei denen der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche Auslandes, D. Malmgren, der vor einigen Monaten in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, predigte. Die Schilderungen, die der ehrwürdige Pastorenbischof von den Leiden der deutschen Glaubensbrüder in Sowjetrußland gab, machten auf die große Gemeinde einen tiefen Eindruck. Von den 200 deutschen Pastoren, die nach der bolschewistischen Revolution in der Arbeit standen, sind nur noch zwei übrig geblieben; von 87 jungen Geistlichen, die Bischof Malmgren in

den Dienst der Gemeinden stellte, sind ebenfalls nur noch zwei am Leben. „Sowjetrußland“, so schloß Bischof Malmgren seine Predigt, „ist ein Land ohne Gott geworden, ein Land des Schweigenden Todes.“

Die Generalsekretär D. Geißler bei der Erhaltung des Jahresberichts mitteilte, wurden vom Gustav-Adolf-Verein im vergangenen Jahr etwa 1,3 Millionen RM. für die evangelische Diaspora aufgebracht. Von den 1280 Gemeinden, denen der Gustav-Adolf-Verein seine Hilfe gewährte, liegen 130 in Österreich und im jüdischen Gebiet, 97 in Siebenbürgen, 88 in Polen, 44 im Baltikum, 39 in Jugoslawien, 26 in Südamerika und 21 in Ungarn.

## Nur eine Blochwatterin

Oft, wenn man eine Kameradin in der NS-Frauenchaft nach ihrer Tätigkeit fragt, bekommt man zur Antwort: „Ach, ich bin nur Blochwatterin!“ Dieser Ausdruck gibt zu denken! Um es vorwegzunehmen: Blochwatterin sein ist kein „nur“, im Gegenteil, es ist fast das schwerste und wichtigste Amt, was die Bewegung für die Frau zu vergeben hat. Wir müssen uns nur einmal klar darüber werden, was diese Frauen eigentlich tun. Das BWP ist zu Ende. Die Pfundsammlung war bei uns im Gau der NS-Frauenchaft übertragen, die Durchführung lag in Händen der Blochwatterinnen. Unsere Mütterchulen machten für die Kurse zu werden, ich Sache der Blochwatterinnen. Die Auslandsabteilung sammelt Bücher und Zeitschriften für deutsche Frauen in der Fremde. Wer trägt sie zusammen? Die Blochwatterinnen. Jede von uns hebt monatlich ihre Beitragmarke. Die Marken anfordern, austreten und abrechnen muß die Blochwatterin.

Wenn eine von uns verzicht oder sich verheiratet, so hat die Blochwatterin hierüber Meldung zu machen. Wenn wir werden für Deutsche Frauenwerk, verteilt sie Flugblätter und Anmeldebücher. Wie oft muß man manchmal auf einen Menschen zurückkommen, ehe man ihn gewinnen kann. Wenn bei unseren Großkundgebungen der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt ist, freuen wir uns alle, wenige aber denken daran, was die Blochwatterinnen für Mühe hatten, bis alles so klappte. Mal sind Arbeitsbeschaffungslose zu verkaufen, mal Eintrittskarten für Veranstaltungen der Partei zu verteilen, mal Roharbeiten abzuholen, auch das tun die Blochwatterinnen. Man könnte noch viele Beispiele aufzählen.

Da wohnt eine kinderreiche Mutter, die leidend ist, aber nie an sich selbst denkt — dort eine Frau, die ein Kind erwartet und mit Arbeit überlastet ist —, und es gibt noch genug verächtliche Arme. Alte und Gebrechliche, die sich scheuen, ihr Glend einzugehen. In solchen Fällen ist die Blochwatterin die berufene Mittlerin zwischen NSDAP und Volksgenossen. Um helfen zu können, muß sie ihre Leute genau kennen, das erfordert Takt und Herzwärme. Dazu kommt, daß die notwendigen Schulungen sie sehr in Anspruch nehmen. Wie sollte sie Auskunft geben können über Säuglingspflegelehre, Luftschutzausbildung, Bereitschaftsdienst, wenn sie selbst nicht ordentlich Bescheid wüßte!

Die opfervolle, wenig beachtete Pflichterfüllung unserer Blochwatterinnen ist die unentbehrliche Grundlage für alle weitere Frauenarbeit.

## Werden unsere Jungen größer?

Während des Krieges und noch dem Krieg war das Wachstum der Jugend stark behindert; heute läßt sich aber feststellen, daß die Jugendlichen eine Wachstumszunahme erfahren haben. Aufschluß gewähren vor allem einige Zahlen, die sich aus den Messungen und Wägungen der Schulkinder ergeben. Derartige Untersuchungen werden am Beginn der Schulzeit und an ihrem Ende oft auch in den einzelnen Jahren dazwischen, vorgenommen. Werden solche Berechnungen regelmäßig gemacht, was allerdings eine ziemlich umfangreiche Rechenarbeit aus vielen Hunderten von Einzelmessungen erfordert, so läßt sich daraus ein gutes Bild über das Wachstum der Schuljungen bis zum Schulabgang gewinnen. Man kann auf diese Weise auch (durchschnittlich) Zu- oder Abnahme einer Generation feststellen, indem man sie mit einem ent-

sprechenden Jahrgang aus früheren Untersuchungen vergleicht.

Solche Messungen und Wägungen liegen für die Schulanfänger und Schulabgänger der Volksschulen aus einer ganzen Reihe deutscher Städte vor. Sie zeigen übereinstimmend eine erhebliche Größen- und Gewichtszunahme in den letzten Jahren. Bsp. 1924 beim Schulanfang ein 108,7 großer Junge 19,2, so ergab sich beim Schulabgang 1932 bei einer Größe von 146,4 das Durchschnittsgewicht von 38,9. Für 1932 ergaben sich bei Schulbeginn die Durchschnittszahlen 114,9 für Größe und 20,4 für Gewicht. Bei Schulabgang waren die Zah-

len auf 152,7 für Größe und 42,7 für Gewicht gestiegen. Diese Wachstumszunahme ist demnach recht erheblich. Die Zunahme der Größe beträgt bei den Schulanfängern durchschnittlich 5 bis 6 Zentimeter die des Gewichtes 1 bis 1,5 Kilogramm; bei den Schulabgängern oder genauer den Jungen, die nach achtjähriger Schulpflicht die Schule verlassen, sind die Zunahmen noch größer. Sie haben an Größe rund 6 Zentimeter, an Gewicht 4 bis 4,5 Kilogramm in dieser Zeit gewonnen. Zweifellos hängt diese Zunahme auch mit der verbesserten Ernährung zusammen.

## Werke deutscher Künstlerinnen

### Das Kunstschaffen der deutschen Frau im Haus der Deutschen Kunst

Kun, da die Feste verrichtet sind, die sich um die Einweihungstage des Hauses der Deutschen Kunst in München rankten, ist die allgemeine Aufmerksamkeit der eigentlichen Zweckbestimmung des Kunsttempels an der Prinzregentenstraße zugewandt. Dabei gilt unser Interesse vor allem auch dem, was die künstlerische Frau in der darstellenden Kunst zum Ausdruck bringt.

Es mag mehr als ein Spiel des Zufalls sein, daß bei den Malerinnen und Zeichnerinnen die ruhige und besinnliche Art der Thematik vorherrschend ist. Sie drückt sich aus in den Stillleben, von denen sich Elisabeth Schmitz, Witten, und Lena Nahrholz, Leipzig, im Motto ziemlich nahe kommen, indem sie das Brot gleichsam als Symbol aller Lebensgrundlage in den Mittelpunkt ihrer Bilder stellen. Anders ist der Vorwurf von Elisabeth Stechele-Maurer, München, die sich für ihr Delgemälde japanisches Porzellan erwählt. Guter Wirkung ist auch Helene Gausler-Weißbach, Weimar, gewiß, mit den Deltemperas: „Fingerring“ und „Handschuhe“.

Allegorischen Ideen begegnen wir bei Emilie von Hallavanha, München, mit einer grobangelegten Komposition „Kunst“, die in ungemein ruhigen, warmen Farben gehalten ist. Und den uralten Volksglauben vom Berwölff macht Elisabeth Voigt, Berlin, anschaulich mit zwei Holzschmitzen. Weniger beschränkt, vielmehr lustig und humorbehaft, sind die Federzeichnungen von Else Wenz-Victor, Jelling, die ihrer Phantasie alles Kleingewand, was da krenzt und flucht, untertan macht. Räumliche Tiefenwirkung erreicht Margarethe Geibel, Weimar, mit ihrem Farbholzschnitt „Der große Saal“, einer mühevollen Kleinarbeit.

Daß auch reale Dinge, mit dem Auge des Künstlers gesehen, reizvoll und farbenfroh wirken können, zeigt Gertrud Scharf, Breslau, im „Krautgarten“.

Gute Landschaftsmalerei zeigen die eindringlichen Delgemälde von Penny Progen-

und Müller, München, ebenso ein Aquarell von Emilie Becker, München. Auch bei den Holzschmitzen von Margarethe Schmede, Berlin, wird die Weite und Tiefe der schlesischen Landschaft bildhaft lebendig. Einer alten Bauersfrau legt Maria Krauslopp, Stuttgart, den Ausdruck von Zufrie-



Wilhelm Petersen (Bremen) schuf dieses prächtige Bildnis einer Priesin, das im „Haus der deutschen Kunst“ in München ausgestellt ist. Bild: O. v. Bladung

denheit ins ruhig wunschlose Antlitz. Else Schmidt van der Velde's kräftiger „Ruhhirt“ (Pastellzeichnung) dagegen spricht den Beschauer förmlich an. Die schwierige Kunst der Porträtmalerei ist Hildegard Arminius, Weimar, und Else Wegemann, Bad Odessee, meisterlich gelungen.

Sorgfältig herausgearbeitete Tierstudien zeigen Else Wegandt, Bremen, (Ritzgraphie) und Simon Lepsius, die Jüngere, München (farbige Zeichnungen). Noch zu erwähnen bleiben schließlich Ida Zeichmann, Frankfurt, mit einer fein empfundenen Kreidezeichnung „Schlafende Familie“ und Hanna Pagel, Berlin, die oft abgewandelte Themen: „Madonna“ und „Liebespaar“ in ganz persönlicher und ungewohnter Weise aufweist.

Bei den Bildhauerinnen überwiegt zweifellos die Tierplastik und mit ihr der Ausdruck von Bewegung, Kraft und Grazie, je nachdem die Motive es bedingen. Dorothea Richter-Roldenhauer, München, hat sich zur Darstellung des schweren, bodenständigen Arbeitspferdes, sowie der Zementplastik eines urgewaltigen Wilkents entschieden. Gertrud Starck, Berlin, entlehnt sich das Modell für ihre Bronze-Statue „Berg-Nyala“, der in Europa seltenen Tierwelt während Vise-Lotte Sangerhausen, Berlin, den schlafenden „Puma“ in geschmeidiger Bewegung wiedergibt. Der stolze, edle Pferdekopf in der Relief-Bronze von Anni Spehler-Proskawich, Offen, ein dubiger Jagd von Luise Teckel-Scherrl, Grafing bei München, ruppige Wildpferde von Eugenie Berner-Lange, München. Fohlen und Felle von Lilli Kerzinger-Werth, Stuttgart, und ein überheblich einherkollender Hirschkäfer von Dore Rendlen-Schneider, Stuttgart, alle diese kleineren und größeren Bronzen, die im einzelnen vielleicht nicht so sehr ins Auge fallen, mögen, legen doch jedes für sich Zeugnis ab von dem hohen Können ihrer Schöpferinnen. Das gleiche gilt von den Medaillen und Plakettenkästen von Paula von

## Schwarzschattende Kastanie

Schwarzschattende Kastanie  
Mein windgeregtes Sommerzelt.  
Du senkt zur Flut dein weißes Geßl.  
Dein Laub, es durstet und es trinkt,  
Schwarzschattende Kastanie!  
Im Vorde badet lunge Brut  
Mit Feder und Luftgeschrei.  
Und Kinder schwimmen leuchtend weiß  
Im Sitter deines Blätterwerks,  
Schwarzschattende Kastanie!  
Und kämmen See und Meer ein  
Und rauscht vorbei das Abendboot.  
So zukt aus roter Schiffsaloten  
Ein Blitz und wandert auf dem Schwung  
Der Flut, gebrochenen Lettern gleich,  
Bis unter deinem Laub erlischt  
Die rätselhafte Flammenschrift,  
Schwarzschattende Kastanie!  
Konrad Ferdinand Meyer

der Hude, München, und Lissa Gbart, München.

Maria Weber, München, hat die Ausstellung mit einer garten Relieplastik von der Dichterin Frida Port und ihrer Freundin beschrift. Ausgesprochene Porträtistinnen sind Marie Luise Wilken, München, und Klara-Rilke-Weiß, Kitzbühel, während Hanna Gauer, Berlin, und Dagmar Gräfin zu Dohna, sowie Milly Steger, Berlin, mit amnatigen Plastiken vertreten sind. Entzückende Lieblichkeit verkörpert eine kleine Terracotta „Lebendes Mädchen“ von Luise Federer-Staudinger, Darmstadt.

Und schließlich sehen wir noch vor etwas Einmaligem: der Eichenholzfigur von Margarete Ganusch, Wien. Alte Kirchenkunst ist hier ins Gegenwartige überführt, und der Heberchwang des Rokoko's feiert in dem windgebausten Rahmenwurf des weiten Gewandes fröhliche Urständ.

Die erste große Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst ist wegbereitend und richtungweisend. Wir sind stolz darauf, daß die deutsche Frau auch hier mit am Werke ist.  
Inga Mantler.

## Fallobst - unverwendbar?

Im Spätsommer, wenn die Bäume voller Früchte hängen, die kurz vor der Reife stehen, macht oft ein heftiger Wind, ein Gewitter manche Entschöpfung zunichte. Das Obst fällt ab, liegt auf dem Boden, und wie oft bleibt es dort liegen und verdirbt! Dies bedeutet nicht nur einen geldlichen Ausfall für den Besitzer, sondern es gehen damit wertvolle Nahrungsgüter verloren. Denn auch das noch nicht ausgebreitete Obst enthält schon wertvolle Mineralstoffe und Vitamine. Deshalb müssen wir nicht nur die reifen Früchte verwenden, sondern auch das unscheinbare Fallobst. Besonders gilt dies für Äpfel. Die unreifen Fallobst eignen sich besonders zur Geleebereitung, enthalten sie doch die Gelerbstoffe in reichstem Maße. Auch zu Kompott sind sie bekannt und beliebt. Sind sie halbreif, kann man aus ihnen Marmelade und Säften oft herstellen. Der Rest wird dabei am besten mit reifen Äpfeln, Kirchen oder Pflaumen versetzt. Für die Herstellung im Haushalt ist dies sehr gut möglich, die gewerblichen Mostereien dürfen nur ausgereifte Früchte verwenden.) Kampf dem Verderb auf allen Gebieten schließt auch ein, daß solch unscheinbar s Gut, wie Fallobst, nicht nutzlos auf dem Feld verdirbt, sondern von der Hausfrau verwendet wird zum Wohle ihrer Familie und damit ihres Volkes.

## Praktische Winke

Bei leuchtenden Wänden dekoriert man an Bildern und Spiegeln hinten an den Ecken mit Klebstoff kleine Roststücke. Auf diese Weise leiden Bilder usw. nicht unter der Nahe.

Frische Milch, und Sahnklode entleert man mit verdünntem Seifenpulver für ältere, eingetrocknete Reste gibt man reichlich Salzwasser zu.

Wenn Porzellan von Tee braunlich geworden ist, entfernt man die Flecke indem man sie mit etwas kochendem Salz reibt. Wenn man einem Eiweiß eine Prise Salz zusetzt, wird es sich leichter zu festem Schnee schlagen lassen. Man nehme man der Stärke etwas Salz bei, wird beim Bageten das Bageteisen nicht am Stoff kleben bleiben.

Gelbgewordenes Leinen wird wieder schön weiß, man muß es nur vor der Wäsche eine Nacht in kaltem Wasser waschen, dem man auf je 1 Liter Wasser einen Eßlöffel gereinigten Weingeist beigemischt hat.

Hat man kein Ei zum Panieren von Koteletten zur Verfügung, so nehme man statt dessen Milch mit ganz wenig Weizenmehl Salz und Pfeffer vermischt. Darauf in geriebener Ermmel gewendet, bekommen die Koteletten eine schöne Kruste.

Der herbe Geschmack von gebröckelten Apfelsinen läßt sich vermeiden, wenn man sie in kaltem Wasser mit einem Schißel Zucker zwei Tage einweicht. Sie sind dann voll aufgequollen und schmecken ohne Nachen wie Frischobst.

## Italiens Königin und die deutsche Medizin

Es sind noch keine 14 Tage her, seit die Presse die Eröffnung der Königin-Elena-Klinik in Kassel meldete und schon liegen 700 Anmeldungen von Patientinnen und Patientinnen zur Aufnahme vor. Diesem Andrang steht vorerst nur eine Zahl von 30 Betten gegenüber, doch zeigen sich bei den Behandlungen schon nach 10 Tagen die ersten günstigen Ergebnisse.

Diese Gründung ist für die Behandlung der bisher meist unheilbaren Enzephalitis, der Kopfrippe, die jahrelanges unaufhaltames Siechtum für Körper und Geist nach sich zieht, von größter Bedeutung. Nicht ohne Grund trägt sie den Namen der italienischen Königin. Königin Elena hat selbst Medizin studiert, und das neue Heilverfahren fand bei ihr größtes Interesse. Dieses Verfahren — es handelt sich um ein Medikament, das aus der Tollkirsche gewonnen wird — verdankt die Medizin einem „Anzünstigen“, einem einfachen bulgarischen Hirten. Dank der Initiative der Königin wurden in Italien zwei Enzephalitis-Kliniken gegründet, in denen dieses Verfahren mit Erfolg angewendet wird.

Mit Deutschland verbinden die Königin über die allgemeinen politischen Beziehungen hinaus verwandtschaftliche Bande. Prinz Phi-

lipp von Hessen, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, ist mit ihrer Tochter vermählt. Das erklärt ihren tätigen Anteil auch an der deutschen Gründung, die das Werk des behandelnden Arztes ihrer Tochter ist. Sie hat nicht nur die Anregung zur Gründung einer solchen Klinik gegeben, sondern darüber hinaus das deutsche Werk tatkräftig unterstützt, indem sie italienische Ärzte zur Einarbeitung ihrer deutschen Berufsameraden zur Verfügung stellte und veranlaßte, daß das neue Medikament, das bis jetzt nur in Rom hergestellt wird, kostenlos an die Deutsche Klinik in Kassel abgegeben wird.

Das italienische Volk darf sich einer solchen „Landesmutter“ freuen, aber auch das deutsche Volk weiß ihr Dank für ihren Einsatz, der über das eigene Volk hinaus auf die leidenden Menschen eines fremden Volkes gerichtet ist und so das Werk der Politik, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Italien, durch menschliche Bindungen festigt. — Den Kranken zu helfen und den Frieden zu halten waren von jeher Aufgaben der Frau. Beiden Aufgaben dient die Königin durch ihr Werk, sie wird so, indem sie ihre Fürsorge auch auf ein fremdes Volk erstreckt, um so mehr die wirkliche Mutter des irischen.

U. A.

